Morgen-Ausgabe
No. 137 — 61. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Viertes Beiblatt
Sonntag, 23. März 1913

Ostern und der Frühling.

[Nachdruck verboten.]

Nirgendwo in der deutschen Dichtung ist das Erwachen des Lenzes, das uns das Osterfest symbolisiert, poetischer und ergreifender geschildert, als in Fausts Osterspaziergang:

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden belebenden Blick."

In diese wenigen Worte hat Goethe des Deutschen ganze Frühlingssehnsucht hineingelegt, dieses Sehnen nach Licht und Wärme, nach frischem Grün und nach den zarten Farben der sich neu verjüngenden Natur. Und wenn die österliche Zeit naht, so glauben wir ein Anrecht darauf zu haben, daß der Frühling auch in Wirklichkeit die Herrschaft antritt und die rauhen Mächte des Winters endgültig bannt. Aber die harte Wirklichkeit sieht allzu oft so ganz anders aus als die Empfindung, die uns Nordländern nun einmal unauslöschlich eingeprägt ist. Wir meinen, mit dem Osterfeste müsse auch der Frühling seinen Einzug halten, ähnlich, wie es Tradition ist, vom Weihnachtsfest Eis und Schnee zu erwarten. In der allen poetischen Vorstellungen und Empfindungen abholden Wirklichkeit kommt es freilich in der Mehrzahl der Fälle ganz anders. Und besonders unser deutscher Frühling ist es, der unsere Geduld gar zu oft auf eine harte Probe stellt, der sich nicht selten über alle kalendarischen Regeln hinwegsetzt, und der launisch, unzuverlässig und willkürlich seinen eigenen, bisweilen seltsamen Weg geht.

Trotzdem ist auch unser deutscher Frühling kein ganz herrenloser Gesell. Auch er ist bestimmten klimatischen Gesetzen unterworfen, und in Wirklichkeit weicht er von diesen in der Regel gar nicht so sehr ab. Wir dürfen nur nicht vergessen, daß Deutschland klimatisch kein einheitliches Landgebiet darstellt, daß der Süden und Westen nicht ohne weiteres mit dem Norden und Osten verglichen werden darf. Wir unterscheiden zwar sehr wohl zwischen dem Klima etwa Oberitaliens und Siziliens, aber wir meinen, wenn im Rheintal die Kirschbäume blühen, dann müsse auch an den Seen Masurens der Lenz seinen Einzug halten. Dabei gibt es gar keinen größeren klimatischen Gegensatz wie zwischen Südwest- und Nordostdeutschland. Hier, im gesegneten Weinlande, ein meist sehr gelinder und frostarmer Winter und zeitigem Frühjahr und langem, sonnigem Herbst; dort, im Grenzgebiet des sarmatischen Steppenklimas, zwar recht heiße Sommer, aber auch weit strengere und anhaltendere Winter und ein sehr später, vielfach bereits nordisch anmutender Frühling. Wer häufig Gelegenheit hat, unser Vaterland nach allen Richtungen hin im schnellen Zuge zu durchqueren, der weiß sehr wohl, wie er zur kalendarischen Frühlingszeit aus der sonnigen Wärme des Südwestens, wo bereits alle Sträucher in frisches Grün getaucht sind, und wo die Bäume schon Schatten zu spenden beginnen, in einem einzigen Tage rasch in den strengen Nachwinter östlich der Weichsel gelangen kann, wo noch Eisgang droht, wo kaum der Ansatz zu jungen Knospen bemerkbar wird, und wo überhaupt noch ein ganz winterliches Witterungsbild herrscht. Diese klimatischen Unterschiede verschieben den jahreszeitlichen Wechsel in seinen Extremen um nicht weniger als drei bis vier Wochen. Während die milden Gebiete Deutschlands schon von der Märzmitte ab auf den Frühling rechnen können, wird es im rauhen Osten oft Mitte April, bis sich der Frühling zur Geltung bringt. Am begünstigsten ist in dieser Hinsicht das obere Rheintal, etwa von Basel bis in die Gegend von Wiesbaden. Hier strahlt oft schon im Februar, sicher aber im März die Sonne bereits mit frühlingshafter Kraft, und zahlreiche gelinde Regentage locken frühzeitig die Vegetation heraus. Bereits etwas später geschieht das am Mittel- und Niederrhein, in Oberhessen und Westfalen. Hier, wo durch die Nähe des Meeres der Einfluß der tiefen Aequinoktialwirbel mehr zur Geltung kommt als in dem kontinentalen Süden Deutschlands, hier ist der Uebergang vom Winter zum Frühling durch größere Trübung, häufigere und stärkere Regenfälle charakterisiert. Eine dritte klimatische Zone umfaßt den größten Teil Mitteldeutschlands, das westliche Norddeutschland und dessen Küstengebiet. Diese ausgedehnten Landstriche stehen bereits zwei bis drei Wochen ungünstiger da als der Südwesten; sie sind allerdings immer noch weit besser daran als der Osten und namentlich der Nordosten des Landes, wo die Entwickelung um rund drei bis vier Wochen später als in den klimatisch meistbegünstigten Strichen Deutschlands, das heißt erst von der Mitte April ab einsetzt.

Bei den starken Schwankungen, denen neben dem Frühlingsbeginn der Termin des Osterfestes ausgesetzt ist, begreift man leicht, daß es durchaus verfehlt ist, etwa nun zu Ostern überall in deutschen Landen auf den Frühling zu rechnen. In diesem Jahre zum Beispiel fällt das Osterfest unmittelbar mit dem kalendarischen Frühlingsanfang zusammen, so daß der ganze Ostern Deutschlands zu diesem frühen Termin unmöglich auf linde Lüfte und sprossendes Grün rechnen darf. Dabei ist diesmal die Gestaltung der Witterung einem zeitigen Frühlingsbeginn sogar nicht förderlich gewesen, im Gegensatze zu manchen anderen Jahren, in denen bis zum Aequinoktium Frost-, sogar Eistage die Regel sind. Trotzdem darf selbst im klimatisch bevorzugten Süden und Westen diesmal noch nicht auf frühlingshafte Ostern im wirklichen Sinne des Wortes gerechnet werden; dafür fällt das Fest zu früh, und selbst im sogenannten „milden" Süden werden Osttouristen, die dem Frühling entgegenfahren zu können glaubten, vor Enttäuschungen kaum bewahrt bleiben. Ist ihnen das Glück hold, so können sie sich sehr angenehmer, verhältnismäßig hoher Mittagstemperaturen erfreuen; aber selbst an der warmen Riviera pflegen gegenwärtig die Wärmeverhältnisse morgens und abends noch nicht sonderlich erfreulich zu sein. Bei besonders günstiger Wetterlage mag es allerdings auch in Nord- oder Ostdeutschland einmal einen auffallend warmen Tag in dieser Jahreszeit geben; ebenso leicht kann aber der darauf mit untrüglicher Sicherheit sich einstellende Wettersturz „weiße Ostern" mit ganz empfindlicher Kälte bescheren. Nur in den Jahren, in denen das Osterfest nahe seinem spätesten, auf den 25. April fallenden Termin gefeiert wird, darf man bei uns im allgemeinen auf eine im Frühlingsschmuck prangende Landschaft rechnen; diese ganz späten Ostern sind aber ebenso selten wie die ganz frühen.

Selbst der vielgepriesene, aber andererseits auch wieder zu Unrecht viel verlästerte Monat Mai bietet uns keineswegs eine Gewähr für frühlingshafte Wärme. Zwar gehört er mit seinen beiden letzten Drittteln in der Mehrzahl der Fälle schon durchaus der warmen Jahreszeit an; aber der erste Kampf zwischen Winter und Frühling setzt sich vom März bis nahe an die Schwelle des Juni fort, und selbst dieser Sommermonat ist ja nicht selten derart unfreundlich und rauh, daß man sich in den März oder April versetzt glaubt. Es ist also letzten Endes immer Glückssache, ob das Osterfest, ja selbst das Pfingstfest frühlingshaft, sonnig und warm verläuft. Wir können darauf begreiflicherweise um so mehr rechnen, je später die Feste fallen, obwohl, wie man weiß, oft genug ganze Wochen vor den beiden Festen der Frühling unbestritten die Herrschaft hat, um sie gerade in der Feiertagswoche wieder an einen verspäteten Nachwinter abzugeben.

me.

Ein blindes rechnendes Pferd.

Karl Krall, der Lehrer der „denkenden Pferde von Elberfeld", hat neuerdings einen Zögling ausgebildet, gegen dessen Leistungen Kralls Gegner nicht den Einwand erheben können, das Pferd gebe seine Antworten auf Grund von Hilfen seines Herrn, unscheinbarer Winke, die das Pferd sieht, die dem Beobachter aber entgehen: das Pferd ist nämlich auf beiden Augen, wie Aerzte und Tierärzte festgestellt haben, vollständig blind, und es kommt hinzu, daß ihm auch der Geruchssinn fehlt.

Berto, ein Mecklenburger Kaltbluthengst, gehört seit dem 21. September vorigen Jahres zu den Schülern des Herrn Krall. Was das blinde Pferd inzwischen gelernt hat, wird Herr Krall demnächst in den „Mitteilungen der Gesellschaft für Tierpsychologie" auseinandersetzen. Dank seinem Entgegenkommen sind wir schon heute in der Lage, aus seinem Materiale einen kurzen Auszug zu bringen. Das blinde Pferd Berto erwies sich als außerordentlich guter Schüler. Durch den Gehör- und den Tastsinn wurden ihm die Grundlagen der Rechenkunst beigebracht, indem Herr Krall ihm die Zahlworte vorsprach, ihm gleichzeitig eine entsprechende Anzahl von Malen auf den Rücken klopfte und seinen Fuß hochheben und damit scharren ließ. Außerdem wurde das Zahlenbild auf das Fell geschrieben, so daß die Form der Ziffern auch mittels des Tastsinns erlernt wurde. Bei diesem Unterrichte, der in Gegenwart zweier Gelehrter, Dr. Assagioli und Dr. Mackenzie, stattfand, lernte Berto in vierzehn Tagen bis zur Zahl neun Zählen und drei Rechenarten, Zuzählen, Abziehen und Malnehmen, verstehen. Seine Leistungen auf diesen Gebieten sind in Gegenwart einer Reihe von Gelehrten, der Herren Professoren v. Buttel-Reepen, Knoblauch und zur Strasen geprüft worden. Bereits drei Wochen nach dem Beginne des Unterrichts konnte Berto mit zweistelligen Zahlen rechnen, wobei er mit dem rechten Fuße die Einer, mit dem linken die Zehner angab. Auch wenn ihm die Zahlen, ein- oder zweistellige, aufs Fell geschrieben wurden, erkannte er sie und rechnete er damit. Kleine Rechenaufgaben, etwa Multiplikationen einstelliger Zahlen löste er richtig.

Die erste Unterweisung im Buchstabieren erfolgte am 29. Januar 1913. „Schon am 4. Februar," so schreibt Herr Krall über das Ergebnis dieser Uebungen, „gab Berto einige der mit ihm geübten Buchstaben richtig ohne weitere Hilfe durch Treten an. Am 13. Februar buchstabierte er — wie es mit ihm häufiger wiederholt wurde — auf die Frage: „Wie heißt du?" fehlerlos seinen Namen: b—e—r—t—o. Augenblicklich dringt er mit Erfolg

Stottern Stammeln, Lispeln beseitigt dauernd Dr. Schrader's Sprach-heil-Inst. „Phöbus" Berlin, Bülowstr. 58 (Sprechst. 3-8 Uhr) Jeder, der stotternd singt, ist heilbar.

Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg (Hessen)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.

Neue Kleiderstoffe
für Frühjahr und Sommer 1913

Composé-Stoffe Karos, Streifen und Jacquard-Muster, mit passenden glatten Stoffen . . . Breite 110—130 cm, Meter 3.50 bis 8.25 M.
Jacquard-Kostümstoffe grosse ramagierte Muster auf verschiedenen Grundstoffen, Wolle und Halbseide . . . . . Breite 120—130 cm, Meter 7.— bis 12.— M.
Kostüm-Stoffe gemustert, melliert und mit buntfarbigen Effekten Breite 130—140 cm, Meter 2.— bis 14.50 M.
Orig. Engl. Kostümstoffe in Art der Herrenstoffe, aparte Noppen- u. Schleifenstoffe Br. 120—145 cm, Mtr. 5.25 bis 14.50 M.
Einfarbige Kostümstoffe in Kammgarn und Cheviots, Ripse, Ottomans, Cotelés, sowie Diagonal-Bindungen . . . . . Breite 130—140 cm Meter 2.— bis 7.— M.
Covert-Coats mellerte und gestreifte Stoffe für praktische Kleider und Kostüme . . . . . Breite 110—140 cm, Meter 2.20 bis 14.— M.
Kleinkarierte Stoffe auf modernen Grundstoffen, auch mit passenden glatt. Stoffen Breite 110—130 cm, Meter 2.10 bis 6.50 M.

Rips- u. Coteléstoffe schmal u. breit gerippte Bindungen, einfarbig und changiert, Breite 110—130 cm, Meter 2.70 bis 8.50 M.
Voiles, Marquisettes u. Chichinettes leichte durchsichtige Gewebe, glatt bestickt, brochiert und gestreift, Br. 105—130 cm . . . . Meter 1.50 bis 5.50 M.
Gemusterte Eoliennes u. Crêpelines Jacquard, Blumenmuster und gestickte Bordüren . . . . . Breite 110—130 cm, Meter 5.— bis 10.75 M.
Halbseidene Stoffe glanzreiche Qualitäten und in Eoliennes, Crêpelines, Popelin usw., glatt u. gemustert, Breite 110 cm, Meter 2.50 bis 9.— M.
Elsass. bedruckte Wollmusseline Punkt-, Streifen-, Blumen-, Phantasie- und Bordüren-Muster . . . . . Breite 80 cm, Meter 1.05 bis 1.75 M.
Breite 115—120 cm, Meter 2.65 bis 3.70 M.

Neuheiten in Blusenstoffen
Popelin-, Crêpe- und Crêpon-Grundstoffe, glatt, changeant und gestreift, waschbare Flanelle deutsche und englische Fabrikate . . . . . Breite 70—80 cm, Meter 1.00, 1.25 bis 3.10 Mark

Mäntelstoffe
Covertcoats, Cheviots, Noppen- und Loopstoffe in englischem Geschmack . . . . . Br. 130 cm, Mtr. 3.25 3.50 bis 10.—

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen, Röcken etc.
Jeden Montag Extra-Auslage von Resten und Kupons in Wolle, Seide u. Waschstoffen für Blusen, Röcke, Damen- und Kinderkleider geeignet ganz besonders billig

Rudolph Hertzog Berlin C 2
Breitestrasse 15 Brüderstrasse Scharrenstrasse